

Landschaften brauchen Schutz!

| **naturschutzbund** | SALZBURG
am Haus der Natur (über dem republic)
Museumsplatz 2 | 2. Stock
5020 Salzburg | T.: 0662 / 642909
salzburg@naturschutzbund.at
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
www.naturschutzbund.at

Aus dem Inhalt:

- *380-kV-Leitung beim BürgerAnwalt*
- *Kritische Prüfung der Mönchsberggarage*
- *Neue Heimat für Amphibien im Pongau*
- *Auszeichnung für Menschen & Blumenwiesen*



380-KV-LEITUNG BEIM BÜRGERANWALT

APG (Austrian Power Grid AG) und Naturschutzbund kreuzten bei Peter Resetarits die Klinge – Eingereicht wurde zweisystemige Stromleitung, geplant sind vier Systeme!



© ORF (3)

„BürgerAnwalt“ – viel gesehene TV-Sendung des ORF

Die Sendung „BürgerAnwalt“ des ORF wird viel gesehen. Bürger haben die Möglichkeit, „denen da oben“ ihre Meinung zu sagen, umstrittene Behördenentscheidungen in Frage zu stellen. So auch im Fall der 380k-kV-Leitung durch das Tourismusland Salzburg. Nach einem positiven Bescheid des Landes Salzburg liegt der Fall nun beim Bundesverwaltungsgericht.

Landesvorsitzender Hans Kutil konfrontierte die Vertreter der APG in der Sendung mit den wahren Absichten der APG, Österreich zur Stromdrehscheibe, zum Stromtransitland, zu machen. Der damalige Verbund-Generaldirektor Walter Fremuth schrieb dazu in der „Österreichischen Zeitung für Elektrizitätswirtschaft“ ÖZE 3/4, März/April

1983, 36. Jahrgang, auf Seite 49 unter dem Titel „Ein Netzkonzept für die Stromdrehscheibe Österreich“ folgendes:

„... in der Absicht, **Österreich, wenn möglich, die zentrale Rolle eines Stromtransitlandes** ... zu sichern, beschloss der Vorstand der Verbundgesellschaft mit Genehmigung des Aufsichtsrats im Jahr 1980 das nunmehr laufende Investitionsprogramm für den **Aufbau und Ausbau eines zumindest zweisystemigen 380-kV-Stromtransportsystems in Österreich.**“

Und weiter heißt es im Bericht von Verbund-Generaldirektor Walter Fremuth:

„Das Konzept wurde 1982 mit der Zielvorstellung verstärkt, in besonders sensiblen Gebieten schon

jetzt für die nächste Generation **die technischen Vorkehrungen für viersystemige 380-kV-Leitungen auf einer Trasse zu schaffen.**“

Und weiter: „Es wird des Geschicks der Kaufleute der Österreichischen Elektrizitätswirtschaft bedürfen, ein derartig großleistungsfähig ausgelegtes Stromtransportnetz entsprechend in **klingende Münze umzuwandeln.**“

Es geht also nicht um die Versorgungssicherheit Österreichs und schon gar nicht um jene Salzburgs, sondern um Stromtransit und um Gewinne für den Verbund und damit um Mehreinnahmen für den 51-Prozent-Eigentümer Bund!

Klar ist damit auch, dass im Genehmigungsantrag der APG nur

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Hans KUTIL, Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassier: MMag. Dr. Johann NEUMAYER, Stv. Kassierin: Gabriele ESTERER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Titelseite:

Blick von der Drachenwand ins Salzkammergut auf Mondsee, Attersee und Schafberg, © Lukas Uitz



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druck & Medienwerk GmbH, UW-Nr. 1193

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG



Für den Naturschutzbund: Landesvorsitzender Hans Kutil (re.) und Anwalt Wolfgang Lang



Die Vertreter der APG: Pressesprecher Fritz Wöber und Anwältin Angelika Paulitsch

die halbe Wahrheit enthalten ist. In absehbarer Zukunft – etwa wenn in Kaprun nach Limberg II auch noch das Pumpspeicherwerk Limberg III fertiggestellt ist – sollen die beantragten zwei Systeme durch zwei weitere ergänzt werden. Dafür spricht auch, dass schon jetzt aus Wirtschaft und Arbeitnehmervertretung die Forderung kommt, eine derartige Aufrüstung auf bestehenden Trassen von der UVP-Pflicht auszunehmen.

Eine solche Aufrüstung bedeutet allerdings für das Landschaftsbild eine noch größere Beeinträchtigung als sie ohnehin schon jetzt durch

mehr als 400 massive Masten und 19 bis 21 Leiterseile quer durch die schönsten Landschaften des Tourismuslandes Salzburg gegeben ist. Auch aus umweltmedizinischer Sicht ergeben sich völlig neue Aspekte.

Fritz Wöber, Pressesprecher der APG, bekräftigte einmal mehr: Ein Erdkabel komme nicht in Frage, und die Aufrüstung der bestehenden 220-kV-Trasse sei unmöglich. Sie sei so mit Häusern verbaut worden, dass sie nicht aufgerüstet werden könne. Der 380-kV-Ring in Österreich sei weltweit einzigartig, weshalb eine oder mehrere Kabelabschnitte

technisch nicht machbar seien. Auf Experimente könne man sich nicht einlassen. Landesvorsitzender Hans Kutil griff diese behauptete Einzigartigkeit auf. Somit sei der 380-kV-Ring auch ein Experiment!

APG-Rechtsanwältin Angelika Paulitsch bestätigte, dass auch die APG eine Bescheidbeschwerde eingebracht habe. Der APG seien Auflagen zu streng. Sie rechnet damit, dass das Bundesverwaltungsgericht im kommenden Jahr über die unzähligen Bescheid-Beschwerden entscheidet. Und sie erwartet, dass die Entscheidung zu Gunsten der APG ausfallen wird. -hk

Leserbrief

Bevölkerung lehnt TTIP und CETA ab

Sehr geehrter Herr Industriellenvereinigungs-Präsident Georg Kapsch! Den Medien (SN, 2.9.) entnehme ich, dass Sie die Diskussion um TTIP/CETA für „unsachlich, aus dem Bauch heraus und feige“ halten, dass die Stimmung der Öffentlichkeit gekippt sei und die Regierung, statt sich an den Notwendigkeiten für Europa zu orientieren jetzt „an der Stimmungslage in der Bevölkerung“ orientiere.

Ich bewerte Ihre Äußerungen als deutlichen Angriff bzw. völlige Ignoranz meines Demokratieverständnisses, wenn es jetzt endlich dazu kommt, dass die Regierung den Willen der Bevölkerung umsetzt. Denn große Teile der Bevölkerung lehnen TTIP und CETA in der derzeitig ausgehandelten Form ab!

Was lehnen die Menschen ab? Ein Wirtschaftssystem – das generell a) **ungleiche Verteilung des Vermögens**, b) ein weiteres sich **Öffnen der Einkommensschere**, c) **ein Anwachsen der Macht der Weltkonzerne** durch Patente und internationale Schiedsgerichte und d) die **Ausbeutung von Mensch und Umwelt** zwecks Profitsteigerung unterstützt.

Ich darf Ihnen mitteilen, was ich mir stattdessen von Handelsverträgen in der Zukunft wünsche, nämlich eine Ausrichtung am Gemeinwohl d. h. jegliches Wirtschaften geht global betrachtet nur unter strikter Einhaltung ökosozialer Standards, sprich: Schutz der Mitwelt und Beachtung der Würde der Arbeitnehmer weltweit!

Diese Aspekte müssen meines Erachtens in den Vordergrund rücken, nicht der Investitionsschutz und Schiedsgerichte, die die nationale Rechtsprechung aushebeln dürfen. Abschließend noch eine Botschaft: TTIP/CETA sind keine „europäischen Themen“, die von einigen Auserwählten an den nationalen Parlamenten vorbei so einfach über die Menschen gestülpt werden, sondern das betrifft uns alle!

Dass Sie die Beteiligung der nationalen Parlamente „für falsch halten“ ist Ausdruck eines elitären Machtdenkens, das einfach nicht mehr zeitgemäß und unserer mühsam errungenen Demokratie nicht würdig ist.

Dr. phil. Bruno Ganner, 5201 Seekirchen

TTIP
STOPPEN

Transatlantische
Partnerschaft sieht
anders aus

TTIP-
STOPPEN
.at

KRITISCHE PRÜFUNG FÜR AUSBAU DER MÖNCHSBERGGARAGE

Naturschutzbund sieht kritische Prüfung durch Aufsichtsbehörde des Landes als Pflicht – Stadt Salzburg muss ihre verkehrspolitischen Hausaufgaben machen



Einfahrt zur Mönchsberg-Garage

Luftbelastung in der Stadt Salzburg

Apropos Säumnis: Die Stadt Salzburg ist Belastetes Gebiet Luft (laut Immissionsschutzgesetz Luft und Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vom 19. 12. 2008). Es besteht aufgrund wiederholter Grenzwertüberschreitungen Handlungsbedarf. Der massive Ausbau einer innerstädtischen Garage trägt auf Dauer tendenziell zu einer höheren Verkehrs- und Luftbelastung bei. Dies steht in Widerspruch zum Luftreinhalteprogramm 2013 und auch zu einem Beschluss der Europäischen Kommission vom 12. 7. 2012 [Dokument C(2012) 4751 final] wonach es dringend zu einer Verringerung der Luftbelastung kommen müsste.

Der Naturschutzbund Salzburg ist erfreut, dass das Land Salzburg (konkret Ressortchefin LHStv. Dr. Astrid Rössler) seiner Aufgabe als Aufsichtsbehörde nachkommt und die seitens der Stadt Salzburg beantragte Änderung des Flächenwidmungsplans zugunsten der Mönchsberg-Garage nicht einfach durchwinkt.

Die Stadt Salzburg steckt permanent im Stau und hat offenbar das Ziel, mit dem Garagenausbau weitere Autos in das Zentrum zu locken, anstatt die Anzahl der Stellplätze zu reduzieren und dem öffentlichen Verkehr mehr Raum zu geben. Es ist

bezeichnend, dass Salzburg einen ÖV-Anteil von nur 14 Prozent aufweist, während die vergleichbaren Landeshauptstädte Linz und Graz einen ÖV-Anteil von 21 bzw. 20 Prozent vorweisen können.

Offenbar fehlen der Salzburger Stadt-Politik der Mut und die Ambition, zukunftsweisende verkehrspolitische Weichenstellungen zugunsten des öffentlichen Verkehrs voranzutreiben. Stattdessen will die Stadt zwecks Durchsetzung der Mönchsberg-Garage mit einer Säumnisbeschwerde gegen das Land vorgehen.

Umweltanwaltschaft bringt neuen UVP-Feststellungsantrag ein

Da für die ursprünglich projektierte Tunnelvariante nicht alle betroffenen Grundeigentümer zugestimmt hatten, musste die Salzburger Parkgaragen GmbH ihr Projekt wesentlich ändern. Beantragt wurde nun der Tunnelanastich im Bereich des Sedlmayrweges, im Hang unterhalb des Bürgermeisterlochs. Der Bautunnel muss in der Folge sowohl die mittelalterlichen Stollen des Almkanales und des Quellstollens überqueren, sowie an der selben Stelle die historischen Stadtmauern, insbesondere die Lodron'sche Mauer, unterqueren.

Die Bürgerinitiative gegen den Ausbau der Mönchsberggarage beauftragte den bereits beim Bau der bestehenden Mönchsberggarage befassten Baueologen Univ.Prof.i.R. Dr. Georg Spaun mit geologischen Untersuchungen. Dieser stellte in seinem Gutachten mangelhafte Untersuchungen und konkrete Gefährdungen der historischen Bauwerke fest.

„Da die Projektänderungen und die daraus zu erwartenden Umweltauswirkungen derart gravierend sind und diese Auswirkungen bisher noch nicht auf ihre UVP-Relevanz geprüft wurden, sehe ich mich meinem gesetzlichen Auftrag gemäß verpflichtet, einen ergänzenden UVP-Feststellungsantrag zu stellen“, so Umweltanwalt Dr. Wolfgang Wiener.

EINE NEUE HEIMAT FÜR DIE AMPHIBIEN



© Hannes Augustin (3)



Erdkröte, Bergmolch & Co. ist. Zum Schluss wurde der Wasserzufluss gelegt, und der Wasserspiegel des Teiches stieg stetig. Der Teich liegt nun inmitten einer von Schilf und Mädesüß dominierten Wiese, und es gibt nur wenige, kleine Straßen in der Umgebung, weswegen die Amphibien den Weg zum neuen Laichgewässer beinahe gefahrlos zurücklegen können. Nach dieser gelungenen Aktion hoffen jetzt natürlich alle auf viele neue Teichbewohner im nächsten Frühling.

Schüler und Schülerinnen des MPG St. Rupert legen in der Schilfwiese des Naturschutzbundes Salzburg im Gainfeldtal / Bischofshofen mit Schaufeln und Krampen einen Teich für Amphibien an.

Am Montag, dem 27. Juni 2016 legte der Naturschutzbund Salzburg gemeinsam mit engagierten Schülerinnen und Schülern der sechsten Klassen des MPG St. Rupert und ihren Biologielehrerinnen Renate Pilotto-Kofler und Martina Laner im Bischofshofener Gainfeldtal einen kleinen Teich als neuen Lebensraum für Amphibien an. Alle heimischen Amphibienarten sind gefährdet, daher ist die Neuanlage von Teichen eine sehr wichtige Maßnahme, um dem Rückgang der Amphibien entgegenzuwirken. Unter der Leitung von Josef Holzer vom Krameterhof im Lungau, Magdalena Meikl und Hannes Augustin vom Naturschutzbund wurde händisch ein ökologischer Tümpel ganz ohne Folie errichtet, der als neues Zuhause für die Amphibien der Umgebung dienen soll. Zu Beginn musste noch das hartnäckige Schilf mit Sense und Rechen entfernt werden. Viele Stunden trotzten die motivierten Teichbauer Wind und Wetter und schaufelten eifrig, was das Zeug hielt. Am Ende des Nachmittags war dann ein etwa 20 m² großer Teich entstanden, der optimal für Grasfrosch,



Josef Holzer mit Biologielehrerin Renate Pilotto-Kofler (links) und den Schülerinnen und Schülern der sechsten Klasse des MPG St. Rupert



Der händisch gegrabene Amphibientümpel füllt sich mit zulaufendem Wasser.

MENSCHEN BRAUCHEN SCHUTZ – LANDSCHAFTEN AUCH!

Der Naturschutzbund Salzburg hat sich zum Projekt der Errichtung von Schutz- und Regulierungswasserbauten am Kotbach in Hallein an die Stadtgemeinde und an die WLW (Wildbach- und Lawinverbauung) gewandt. Die vorgesehenen Maßnahmen und die Eingriffe in die Landschaft und den Lebensraum lassen Sorge aufkommen.

Viele naturnahe Bäche werden zum Schutze von Siedlungen, Verkehrswegen und Gewerbebetrieben zunehmend mit riesigen Geschiebe- und Wildholzsperrern sowie Rückhaltebecken so verbaut, dass naturnahe Bachläufe Zug um Zug aus unserem Landschaftsbild verschwinden. Gelegentlich sind in jüngerer Vergangenheit aber auch Maßnahmen zu beobachten, die vielleicht auf eine nachhaltige Trendumkehr in Sachen Wildbachverbauung hinweisen. Bachläufe, die aufgeweitet werden, um so die vernichtende Energie eines Hochwassers abzumildern und die zerstörerische Kraft zu nehmen, oder die Berücksichtigung natürlicher Retentionsflächen sind durchaus als positive Zeichen dahingehend zu sehen, dass der Schutz der Gewässer nicht nur mit der Errichtung gewaltiger Betonsperren zu bewerkstelligen ist.



© Hans Kutil (3)

Weitgehend aufgefüllte Sperre am Kotbach, die landschaftsschonend reaktiviert werden könnte

Die Stadt Hallein ist durch Hochwässer des Kotbaches, dessen Bachbett mitten durch die Altstadt verläuft, bevor er in die Salzach mündet, ebenfalls gefährdet. 1976 war das letzte große Hochwasserereignis, als über die Zubringerbäche

vom Dürrnberg die Altstadt unter Wasser stand. Bald danach wurden große Rückhaltesperren in den Zubringerbächen errichtet. Die Stadt Hallein plant nunmehr neben dem teilweisen Umbau schon bestehender Anlagen am Kotbach



Harter, kanalartiger Verbau des Kotbaches (mit Rechteckprofil!) im Halleiner Talboden stammt aus dem 19. Jahrhundert



Zugewachsener und verlandeter Rückstauraum bei bestehender Sperre am Kotbach

© Robert Hallinger (3)



Das Bild aus Kuchl veranschaulicht, dass von der WLW nach wie vor kanalartige Bachgerinne in harter Verbauung geschaffen werden

auch die Errichtung von drei großen Dosieranlagen bzw. Rückhaltesperren sowie von vier weiteren Wildholzsperrern. Eine der großen Sperren hat eine Kronenlänge von 125 m und wird ein idyllisches kleines Seitental von Hallein im Bereich des Barmsteines allein schon durch die Höhe von ca. 14 m unwiederbringlich zerstören – dies auch deshalb, weil für die Errichtung dieser Sperre zusätzlich eine neue Zufahrtsstraße in steilster Felsflanke errichtet werden muss.

Dabei gibt es nicht nur an diesem Bach, sondern auch an den anderen Bachzubringern geradezu einmalige Gelegenheiten, natürlich vorhandene Retentionsflächen zu nutzen und durch vergleichsweise geringfügige bauliche Maßnahmen in das Hochwasserschutz-Konzept einzubinden.

Außerdem werden offenbar die bereits bestehenden Sperren praktisch gar nicht als Möglichkeit gesehen, mit Adaptierungen das Rückhal-

tevolumen zu vergrößern bzw. mit der Wiederherstellung des bereits genehmigten Bauzustandes die Gefahren von Verklausungen durch Wildholz hintanzuhalten.

Um es vorweg zu sagen: Der Hochwasserschutz von Hallein ist sicher eine vordringliche Angelegenheit und muss errichtet werden. Aber die Mittel und Methoden, die nunmehr von der Stadt Hallein und der WLW dazu vorgesehen sind, entsprechen einem antiquierten Konzept und berücksichtigen die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse über ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren des Hochwasserschutzes zu wenig.

Augenscheinlich geht es darum, das Hauptaugenmerk auch im Kotbach auf bewährte Mittel der Vergangenheit – d.h.: möglichst viel Beton und Erdbewegungen – zu legen. Das Budget dafür ist ja schließlich bewilligt. Dass dabei wiederum Flora, Fauna und ein stadtnahes Naherholungsgebiet das Nachsehen haben,

versteht sich von selbst.

In bereits verwirklichten Projekten wie in Adnet/Seidenau, Weißbach/Lofer, an der Salzach im Oberpinzgau oder beim Hochwasserschutz Bruck zieht sich das Hauptthema „Retention und die Aufweitung von Bächen/Flüssen“ wie ein roter Faden durch die Projekte. Warum werden nicht auch beim Kotbach/Hallein – statt der projektierten riesigen und teuren Sperren – landschaftsschonendere Schutz- und Regulierungswasserbauten geplant und errichtet?

Das gegenständliche Kotbach-Projekt der WLW wurde am 13. 9. 2016 in Hallein verhandelt. Dabei wurden – nach dem Hinweis des Anrainers Mag. Robert Hallinger – von Dr. Andreas Unterweger (Gewässeraufsicht des Landes) in seiner Stellungnahme immerhin die Rücknahme der Verrohrung des Glanerbaches, die Aufweitung des Kotbaches am Talboden bei der Schießstätte und die Schaffung der Fischpassierbarkeit als Auflagen festgehalten.

Vielleicht können seitens der politischen Verantwortungsträger, der Planer und der Behörde noch bei weiteren Projektbestandteilen Verbesserungen erzielt werden. Das Verbauungsprojekt „Kotbach“ bietet jedenfalls hervorragende Möglichkeiten, hart verbaute Bachläufe aufzuweiten und zu restrukturieren, bestehende Sperren zu adaptieren und Retentionsräume zu nutzen, anstatt neue Betonsperren zu errichten, die der Landschaft ihren Erholungswert rauben.

Die landschaftsbeeinträchtigende Sperre oberhalb der A 10 in Kuchl ist ca. 15 m hoch und wirkt monströs





Blick auf den Beginn des Hochtals, an dessen Stelle – in Bildmitte – eine 120 m breite Betonmauer („Dossierwerk Kirchentälgraben“) errichtet würde

© Wolfgang Güttmann

Schwere Umwelt-Eingriffe im Halleiner Naherholungsgebiet Kleinkirchentäl geplant

Dem seit jeher beliebten und idyllischen Tal im Anstieg zu den Barmsteinen soll nach derzeitigen Plänen durch eine 120 Meter lange Betonmauer für den Hochwasserschutz sein unvergleichlicher Zauber genommen werden.

Die künftige Zufahrt für die zwei im Hochtäl situierten Höfe und für die umfangreichen Bauarbeiten würde mit einer völlig neuen Trasse den Bannwald zerschneiden und erst oberhalb der geplanten Staumauer eines Rückhaltebeckens in den bestehenden Weg münden.

Die Notwendigkeit für diese schweren Eingriffe wird mit einer Modell-Berechnung begründet, für die das Wasseraufkommen bei

extremen Niederschlagslagen simuliert wurde. Mittlerweile werden aber auch gegensätzliche Berechnungsergebnisse kolportiert.

Die Sektion Hallein des Österreichischen Alpenvereins und die Naturfreunde Hallein fordern in einem überzeugenden Schulterschluss dringend, noch weitere Expertisen einzuholen und um alternative Lösungen zu ringen.

Die beiden engagierten und verantwortungsbewussten Vereine begrüßen grundsätzlich Maßnahmen für den Hochwasserschutz und für mehr Sicherheit für die Stadt Hallein. Gleichzeitig jedoch mahnen sie davor, das jedem Halleiner als „Kirchentäler“ vertraute Juwel mit seiner historischen, kulturellen und landschaftlichen Bedeutung dafür zu opfern.

Die Vorstände der ÖAV-Sektion Hallein und der Naturfreunde Hallein

AUSZEICHNUNG FÜR BLUMENWIESEN AN VERDIENTE LANDWIRTE ÜBERGEBEN

Umweltministerium, Landwirtschaftskammer und Naturschutzbund belohnen großen Einsatz für Blühflächen



© Pfeifenberger

Eine besonders schöne Blühfläche ist diese Wiese von Hubert und Kornelia Pfeifenberger (Schieferbauer) in Zederhaus im Lungau. Diese bietet nicht nur reichlich Blüten für die bekannten Prangstangen, sondern dient in Zukunft auch zur Samenernte für das Projekt „Wild & kultiviert“

Arten- und blütenreiche Wiesen, bunte Ackerrandstreifen und Säume sind keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat einer sorgfältigen und nachhaltigen Landwirtschaft. Die Auszeichnung für – im Sinne des Naturschutzes be-

sonders wertvollen – landwirtschaftliche Blühflächen macht nicht nur auf deren Schönheit und Bedeutung

aufmerksam, sie spricht den Bauern, die ihren Grund naturgerecht und mit Weitsicht bewirtschaften, Wertschätzung aus.

„NATUR VERBINDET trägt maßgeblich dazu bei, Österreichs einzigartige Natur schonend zu nützen und für unsere Kinder und Nachkommen als Lebensgrundlage zu erhalten. Ich bedanke mich für diese Kampagne, die das Zusammenspiel von Landwirtschaft und Naturschutz öffentlich sichtbar macht“, betont Bundesminister Andrä Rupprechter. Die ausgezeichneten Flächen wurden aus allen Blumenwiesen ausgewählt, die als Beitrag zur Kampagne NATUR VERBINDET gemeldet worden waren.



Salzburg-Sieger: Johann MÜLLNER aus Ramingstein / Lungau



© Wolfgang Schruf

V.l.n.r.: Hannes Augustin (GF Naturschutzbund Salzburg), Johann Müllner und Julia Findling (Preisträger), Birgit Mair-Markart (GF Naturschutzbund Österreich), Franz Eßl (Präsident Landwirtschaftskammer Salzburg)

Johann Müllner aus Ramingstein in Salzburg wurde für die händische Pflege einer ca. 6.500 m² großen Bergmähwiese und die damit verbundene Sicherung der Pflanzen-

vielfalt ausgezeichnet. Neben dieser traditionellen Kulturlandschaft wird in unmittelbarer Umgebung auch ein bedeutendes Stück Hochmoor als natürlicher Lebensraum streng

geschützt und bewahrt. Das Engagement der Familie Müllner ist beispielhaft für die Aufrechterhaltung der Tradition des händischen Heuens und die damit verbundenen gesellschaftlichen Aspekte. Gemäht wird die in ca. 1800 m Höhe gelegene Bergwiese jährlich Ende Juli oder Anfang August mit einem Motormäher, das Heuen erfolgt mittels Heurechens aus Holz und wird von den Beteiligten eher als Entspannung denn als Arbeit gesehen. Die gering anfallende Menge an Heu kann mit verhältnismäßig wenig Anstrengung gewonnen werden und wird für die Fütterung von Wild und Rindern verwendet. Die Erhaltung der Pflanzenvielfalt mit Enzian, Arnika, Alpen-Pracht-Nelke u.a. ist für die Familie die größte Motivation zur Erhaltung der Fläche. Auch auf das nahegelegene Hochmoor ist Familie Müllner stolz; sie wird sich weiter dafür engagieren.



© Johann Müllner (alle)

V.l.n.r.: Sumpf-Enzian, Chusius-Enzian, Heu-Team der Familie Hans Müllner nach getaner Arbeit, Alpen-Pracht-Nelke, Heuarbeit am Berghang, Heuen der Bergwiese, Echte Arnika, Hochmoor, Deutscher Fransen-Enzian.

DIE GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE BLÜHT AUF

Geschätzte 60.000 Orchideen verwandeln die Berghänge an der Großglockner Hochalpenstraße jedes Jahr in einen flammenden Blütenteppich. Viele weitere Alpenblumen ergänzen dieses Bild und sorgen dafür, dass der Besuch zu einem beeindruckenden Naturerlebnis wird.

Die besondere Vielfalt entsteht einerseits durch die verschiedenen Lebensräume auf der Nord- und Südseite des Berges vom Tal bis zum höchsten Punkt der Straße bei

der Edelweißspitze; andererseits ist sie auch dem Bemühen der Straßenverwaltung zu verdanken, die Pflanzenwelt der Umgebung auch auf den Straßenböschungen einzubinden und zu erhalten. Dank ökologischer Beratung wird zunächst nur dort gemäht, wo dies zur Erhaltung der Artenvielfalt notwendig ist. Der Mähtermin wird je nach Höhenlage, Berg- und Talseite, Nord- und Südseite an die Vegetationsentwicklung angepasst. Zusätzlich bemüht man sich, die geradlinigen Mähstreifen zu vermeiden, fallweise auch mit der Sense nachzuhelfen.

Diese engagierte Pflege ist ein Vorbild für andere Hochgebirgsregionen. Die GROHAG brachte vorerst 5.500 m² dieser Straßenränder in die Blühflächen-Kampagne NATUR VERBINDET des Naturschutzbundes ein. „Wir wollen damit zeigen, dass es auch im Hochgebirge möglich ist, Straßenränder naturnah

zu pflegen. Wenn wir über NATUR VERBINDET auch andere dazu motivieren, unserem Beispiel zu folgen, dann hat unser Engagement doppelten Wert“, freut sich GROHAG-Vorstand Johannes Hörl.

Ziel von NATUR VERBINDET ist es, mehr bunte Blumenwiesen und mehr blütenreiche Acker- und Straßenränder – kurz: Mehr Natur in der Kulturlandschaft – zu erreichen. Unter dem Motto „Jeder Quadratmeter zählt!“ sind alle Grundbesitzer eingeladen, ihre bunten Naturflächen in ein ständig wachsendes Blühflächen-Netzwerk einzubeziehen. Auf der Online-Plattform www.naturverbindet.at kann man seine Blühflächen eintragen. Dort gibt es aber auch viele Infos rund um die Bedeutung bunter Blumenwiesen, Praxistipps zum Anlegen und Pflegen der Flächen sowie Kontakte für Beratung, Saatgutbezug und Förderungen.



© Neumayr/MMV

V. l.: Betriebsleiter Thomas Noel und Generaldirektor Johannes Hörl (GROHAG) mit Eberhard Stüber und Christine Pürbringer (Naturschutzbund).

Kurz gemeldet:

Luchs im Pinzgau

Bereits mehrmals seit 2015 ist in Unken/Pinzgau, im Berchtesgadener Land und zuletzt im Loferer Ortsteil Hallenstein ein Luchs in Fotofallen getappt. Aufgrund der charakteristischen Zeichnung des Fells ließ sich erkennen, dass es sich bei dem Tier laut Thomas Zanker (Leiter des Forstbetriebes St. Martin bei den Bayerischen Saalforsten) um einen männlichen Luchs namens Alus handelt. Dieser wurde vor einigen Jahren in der Schweiz gefangen und in Friaul (Nordost-Italien) zur Stützung der dortigen Luchs-Population freigelassen. Er dürfte sich schließlich ins Salzburger Land aufgemacht haben. Bereits 2009 konnte ein Jäger einen Luchs im Nationalpark Hohe Tauern bei Fusch an der Großglocknerstraße fotografieren.



© Josef Limberger

Zukunft des Obersulzbachtals



© Eberhard Stüber

Die Ablehnung der Ableitung des naturbelassenen Obersulzbachtaler Gletscherbaches im Landschaftsschutzgebiet „Oberpinzgauer Nationalpark-Vorfeld“ war eine zukunftsweisende, richtige Entscheidung der Salzburger Landesregierung.

Ruprecht Düll / Herfried Kutzelnigg

Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder

Die häufigsten mitteleuropäischen Arten im Portrait

Verlag Quelle & Meyer, 8., korrigierte und erweiterte Auflage, 776 S., über 700 farb. Abb., 45 Zeichnungen, geb., Format 12 x 19 cm. Preis: 29,95 €, ISBN: 978-3-494-01616-0.

Die 8. Auflage dieses bewährten Standardwerkes wurde gründlich überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Es umfasst die 1.400 wichtigsten Pflanzen des mitteleuropäischen Raumes. Kenntnisse über Ökologie, Systematik, Vorkommen, Gefährdung, Blüten und Früchte werden ebenso vermittelt wie Namensklärungen, Angaben über Inhaltsstoffe und die Verwendbarkeit der Pflanzen in Küche und Garten. Sorgfältig ausgewählte Fotos der wichtigsten Arten sowie zahlreiche weitere Abbildungen dienen der Veranschaulichung und unterstützen die Bestimmung. Die Verwendung von Piktogrammen ermöglicht eine rasche Orientierung. Damit ist dieses Taschenlexikon ein vielseitiges, sehr informatives und zugleich kurzweiliges Nachschlagewerk, das den Benutzer mit dem Pflanzennamen nicht mehr alleine lässt!



Schmeil-Fitschen

Die Flora Deutschlands und angrenzender Länder

Ein Buch zum Bestimmen aller wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen

Verlag Quelle & Meyer, 96., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 912 S., ca. 1300 s/w-Zeichn., 32 Farbtafeln, gb., 12 x 19 cm. Herausgegeben von Gerald Parolly und Jens G. Rohwer. Bearbeiter: Michael Koltzenburg, Gerald Parolly, Jens G. Rohwer, Peter A. Schmidt und Siegmund Seybold. Mit Beiträgen von Andreas Fleischmann, Birgit Nordt, Eckhard von Raab-Straube und Robert Vogt. Preis: 39,95 €, ISBN: 978-3-494-01562-0.

Die vorliegende 96. Auflage wurde von einem Spezialistenteam vollständig neu bearbeitet und erweitert, sodass sich mit dem SCHMEIL-FITSCHEN jetzt mehr als 4.600 Taxa bestimmen lassen. Neben vielen anderen Verbesserungen wurde die Benutzerfreundlichkeit auch dadurch erhöht, dass erstmals 32 Farbtafeln enthalten sind, die wichtige Bestimmungsmerkmale illustrieren.



Eberhard v. Hagen / Ambros Aichhorn

Hummeln

Bestimmen, ansiedeln, vermehren, schützen

Fauna Verlag, 6. erweiterte Auflage, mit einem Vorwort von Heinz Sielmann. 360 S., 200 Farbfotos, 130 Farbzeichnungen, 18,5x11,5 cm, Hardcover, Fadenheftung, Preis: 29,95 €, ISBN 978-3-935980-32-6

Im allgemeinen Teil dieser überarbeiteten und stark erweiterten 6. Auflage wird besonders auf die wirtschaftliche Bedeutung und die Gefährdung dieser Tiere durch den weiterhin zunehmenden Rückgang geeigneter Lebensräume eingegangen. Zweckmäßige und einfache Methoden zur An- und Umsiedelung von Hummeln in geeignete Nistkästen werden umfassend und anschaulich erläutert. Im speziellen Teil werden die Hummelarten Mitteleuropas in farbigen Illustrationen und Fotos dargestellt. Ein eigens entwickelter Bestimmungsschlüssel für lebende Tiere ermöglicht auch dem Laien eine hinreichend genaue Bestimmung der Arten im Feld. Neuere Erkenntnisse über die Biologie der Hummeln und ihre Interaktion mit anderen Tieren sind in dieser 6. Auflage hinzugekommen. Ein überarbeitetes Verzeichnis der wichtigsten Hummeltrachtpflanzen und ein aktualisierter Bezugsquellennachweis vervollständigen dieses Standardwerk über die Hummeln.



Fischer, Steinlechner, Poniatowski, Fartmann, Beckmann, Stettmer, Zehm (Hrsg.):

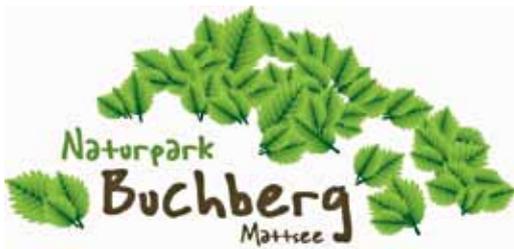
Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols

Bestimmen - Beobachten - Schützen

Quelle & Meyer Verlag, 2016, 368 S., über 1000 farb. Abb., geb., Format 12 x 19 cm, Preis: € 24,95, ISBN: 978-3-494-01670-2

Mit diesem Buch ist es erstmals möglich, sämtliche Heuschreckenarten in Deutschland und Nordtirol anhand hervorragender Bildvergleiche zu bestimmen. Es hebt die Hauptmerkmale durch Vergrößerungen, Hinweistexte und Pfeile präzise hervor und ist damit ausgezeichnet für den Einsatz im Feld geeignet. Auch kleinste Details sind dank der hochqualitativen Fotos gut zu erkennen und erlauben den direkten Vergleich zwischen ähnlichen Arten. Schließlich wird jede Art mit Angaben zu Lebensraum, Merkmalen und Gesängen porträtiert. Eigens erstellte aktuelle Verbreitungskarten ermöglichen einen Überblick, in welchen Regionen welche Art zu finden ist. Das Buch erlaubt somit einen einfachen, aber tiefgehenden Einstieg in die unerwartet vielfältige Welt der Heuschrecken. Mit beiliegender Schnellbestimmungs-Karte. Herausgegeben von: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)





Veranstaltungs- hinweise zum „Kleinen Berg mit großer Aussicht“

Nach einem eher wechselhaften Sommerwetter stehen uns nun herrliche Spätsommer- und Frühherbsttage ins Haus. Diese bieten ideale Voraussetzungen für ausgedehnte Wanderungen auf unseren Naturpark Buchberg. Ein Rundblick vom Panoramaplatz hinter der Wallmisch-Kapelle oder von der Aussichtsplattform lässt jedem Besucher das Herz höher schlagen und gewährt innere Ruhe und Zufriedenheit.

Pferde, Sport und Spiel am 1. u. 2. Oktober

in Hiab am Fuße des Naturparks Buchberg in Mattsee

Kontakt: Stefan Handlechner,
hiaber@aon.at

Bergmesse bei der Wallmisch- Kapelle im Naturpark

am 26. Oktober

(Nationalfeiertag), 11.00 Uhr

Umweltschutz ist ein Werk der Barmherzigkeit

Rom: Papst Franziskus will den Schutz der Umwelt zu den sieben traditionellen Werken der Barmherzigkeit der katholischen Kirche hinzufügen. Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche prangert verantwortungsloses und egoistisches Handeln der Menschen an. Er fordert konstruktives Verhalten wie etwa Mülltrennung und Energiesparen. SN/APA



© Verena Reiner

Entdeckungsreise in den Naturpark Buchberg

Naturerlebnisabenteuer für die ganze Familie

Gemeinsame Veranstaltung mit der
Österreichischen
Naturschutzjugend Salzburg



Samstag, 8. Oktober 2016

14.30 – ca. 17.00 Uhr

Gemeinsam wollen wir die Natur entdecken und beim Sammeln der herbstlichen Farben und Schätze die Veränderungen dieser Jahreszeit erforschen.

Wie sind die verschiedenen Früchte entstanden? Warum verfärben sich die Blätter und warum fallen sie zu Boden? Was bewegt sich im Laub? Wer hat diese Spur hinterlassen? Woher hat die Buche ihren Namen?

Wir erfahren auch viel Spannendes über unseren wichtigsten heimischen Laubbaum. Natürlich kommen auch Spiel und Spaß nicht zu kurz. Ein Erlebnis nicht nur für kleine Naturbegeisterte!

Leitung: Mag. Edith Amberger

Altersgruppe: ab ca. 4 Jahren

Kosten: € 5,50 pro Person, maximal € 20,- pro Familie

Für Mitglieder der önj und des Naturschutzbundes € 4,-/Person, max. € 15,-/Familie

Treffpunkt: Gasthaus Alpenblick am Buchberg
(Wallmannsberg 1, Mattsee)

Anmeldung: Tel: 0662 / 85 43 70 oder
edith.amberger@naturschutzjugend.at

Bitte Anzahl der Personen und Alter der Kinder angeben



Natur entdecken

mit Sonja Vargyas

Was wächst denn da?

Die Sonnenblume

Die Sonnenblume möchte ich in diesem Heft vorstellen, da sie im Spätsommer / Herbst so wunderbar auf unseren Feldern aussieht und weil sie so vielseitig zu verwenden ist. Wahrscheinlich habt ihr sie schon öfter gesehen, die bis zu zwei Meter große Pflanze mit ihren großen, meist gelben Blütenköpfen. Die Sonnenblume gehört zur Familie der Korbblütler. Die Blütenkörbe sehen aus, als würden sie nicken, und ihr Durchmesser wird ca. 10 - 40 cm groß. Die Zungenblüten sind meist gelb, die inneren Röhrenblüten braun. Der Stängel der Sonnenblume ist rau und haarig, die großen, herzförmigen Blätter sind wechselseitig an diesem angeordnet. Im Spätsommer / Herbst kann man die in der Korbblüte herangereiften Samen - die Sonnenblumenkerne - ernten. Diese Kerne enthalten viele gesunde Nährstoffe (Vitamine, Spurenelemente, Eiweiß ...), und man kann sie vielseitig verwenden: z.B. für Brote und Gebäck, in Müstlis, zur Herstellung von Sonnenblumenöl oder einfach zum Knabbern!



© Hannes Augustin

P.S.: Auf unserer Homepage www.naturschutzbund.at/salzburg findet ihr noch Rezepte für leckere Sonnenblumenweckerl und für ein köstliches Sonnenblumenbrot

Wer lebt denn da?

Das Murmeltier

Neben dem Biber ist das Murmeltier das zweitgrößte Nagetier des Bundeslandes Salzburg. Die Tiere werden ca. 40 bis 60 cm groß, 4 - 8 kg schwer und können bis zu 12 Jahre alt werden. Die Murmeltiere leben gesellig in Familiengruppen im Gebirge der Alpen (ca. 1500 - 2600 m Seehöhe). Sie haben starke Pfoten mit langen Krallen, mit denen sie ihre unterirdischen Baue graben. Diese Erdbaue reichen 1,5 m bis 7 m tief in einen Hang hinein, wobei die Schlafkammer mit trockenem Gras ausgepolstert wird. Hier überdauert die Murmeltierfamilie, eng zusammengekuschelt, den langen Hochgebirgswinter in einem 6 - 7 Monate langen Winterschlaf. Der auffällige schrille „Pfiff“ der Murmeltiere wird bei Gefahr ausgestoßen, um andere Familienmitglieder zu warnen. Murmeltiere sind reine Vegetarier und fressen bis zu 1,5 kg Pflanzenmasse pro Tag, wie z.B. junge Triebe und Blüten.

Bei meinen letzten Wanderungen habe ich so manches Mal den Pfiff der Murmeltiere gehört; um sie auch sehen zu können, braucht man da schon mehr Glück... Also: bei deiner nächsten Wandertour Augen und Ohren auf!



Tipp:

Geröstete Sonnenblumenkerne zum Knabbern selber machen: mit einem Erwachsenen die Kerne bodenbedeckt in eine Pfanne geben und auf den Herd stellen. Unter ständigem Rühren kurz erhitzen / rösten. Danach abkühlen lassen und dann ... naschen! Köstlich!

MALEN und RÄTSELN ...

Bild zum Ausmalen und Ausschneiden



© Dagmar Breschar

Einladung zum Salzburger BIOFEST 2016

8. und 9. Oktober

jeweils 10 bis 17 Uhr

Kapitelplatz, Stadt Salzburg

Umfangreicher BIO-Bauernmarkt, tolles Kinderprogramm, große BIO-Tombola und vielfältige Information rund um BIO: Konsumenten-Information, BioParadies Salzburger Land, Demeter, Südwind ... und auch der Naturschutzbund wird mit einem Infostand vertreten sein.

„Kulturpflanzenwanderung“

Woher kommt „unsere“ Karotte, und was hat sie mit Flüchtlingen zu tun?

8. Oktober

17:00 – 18:30 Uhr, Kapitelplatz 6

(Parterre) im Rahmen des Biofestes Salzburg

Vortrag mit

Dr. Josef Heringer und Dr. Hans Eder (INTERSOL)



Die „Fremden“ waren und sind Trägerinnen bzw. Träger wichtiger kultureller Leistungen, von denen wir alle profitieren – beispielsweise in Form einer Vielzahl von Obst- und Gemüsesorten. Die Selbstverständlichkeit dieser Lebensmittel in unseren Breiten basiert fast

ausschließlich auf dem Wissen und der kulturellen Leistung von Völkern aus sogenannten „unterentwickelten“ Ländern des Südens.

Anhand konkreter Beispiele zur Herkunft unserer Kulturpflanzen soll die Sensibilisierung für ein anderes Verständnis erreicht werden: Bejahung und Respekt anstelle von Problematisierung, wie es in unseren Integrationsdebatten leider oft der Fall ist. Ein weiteres Ziel dieses Vortrages ist es, aufzuzeigen, wie die Themen **Biodiversität, Ernährungssicherheit und -souveränität, Integration und kulturelle Vielfalt** ineinandergreifen und was sie miteinander zu tun haben.



Achtsamkeitswanderung „Sinne“

Genießen Sie eine außergewöhnliche Erlebniswanderung



Almrausch

Diese Ganztageswanderung im Umkreis von Salzburg steht ganz im Zeichen unserer Sinneswahrnehmung. Wir erleben die Natur als lebendiges Wesen und konzentrieren uns bewusst auf Sehen – Hören – Riechen – Fühlen.

Termin: Samstag, 8. 10. 2016, 09.00 – ca. 16.00 Uhr, bei trockenem Wetter

Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben, Tel. siehe unten

Beitrag: € 48,- pro Person, Mitglieder Naturschutzbund: € 40,--

Kinder-Achtsamkeitswanderung „Sinne“

Wir genießen gemeinsam eine außergewöhnliche „Erlebniswanderung mit allen Sinnen“



Diese Wanderung im Umkreis von Salzburg steht ganz im Zeichen unserer Sinneswahrnehmung. Die Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren erleben die Natur als lebendiges Wesen; Spiel und Spaß ist natürlich auch mit dabei.

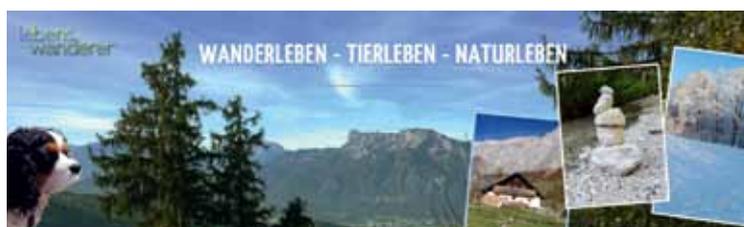
Termin: Samstag, 15. 10. 2016, 10.00 – ca. 13.00 Uhr, bei trockenem Wetter

Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben, Tel. siehe unten

Beitrag: € 25,- pro Person, Mitglieder Naturschutzbund: € 20,--

Anmeldung unbedingt erforderlich – begrenzte Zahl der Teilnehmenden. **Guadrin Sturm**, Tel: 0699-10374107, E-Mail: guadrin.sturm@lebenswanderer.at

Weitere Veranstaltungen auf Anfrage!





Palmström und das Taschentuch

(nach einem Gedicht von Christian Morgenstern 1910)
Palmström, ein älterer Mann im Brustporträt, mit Brille, Bart und hoher Stirn, entfaltet ein rotes Taschentuch, auf dem ein Baum dargestellt ist.

© Johanna Höpfner, Palmström 1960, Magdeburg - Original im Winkelmann-Museum Stendal

LAUBFALL twothousandsixteen

Autor: Palmström, resampled nach deutscher Romantik

Es schwelgt der Herbst, die bunten Blätter fallen, jedoch gefallen sie durchaus nicht allen, und während früher Rechen rechtens waren, naht schon der Spuk aus technikfrohen Jahren.

Das Laub als Feind, den Motor auf dem Rücken, verlängert spart der Rüssel Dir das Bücken, was röhr so männlich durch die laue Luft? Du hörst es nicht, die Ohrenschützer passen, das letzte Splitzkorn auf der off'nen Strassen schrammt munter über feinen Autolack, so wirbeln Blatt, Bazille, Hundegack und komponieren postmodernen Duft.

Und achtsam siehst Du wohl bei Seitenwind, dass Menschenpläne manchmal müssig sind, die welken Fetzen fliegen rund und rund - es hustet der Allergiker, sein Hund.

Doch Ordnungsliebe duldet keinen Dreck - sie kärchert auch die Fortschrittsfeinde weg. Derweilen ein Tornado voll Elan verblies, was Glyphosat an Bodenleben übrig ließ.

Auf einem feinbestäubten Baumgeäst umklammert Eichkatz seiner Nüsse Rest und grübelt über seinen Tinnitus. Die Haufen häufen sich, die Lüfte grauen, man könnte Blasegatschgebirge bauen, doch stottert da der Zweitakt ab zum Schluss.

Und in des Herbstes gold'nem Sonnenstrahl da rieselt alles wieder glitzerleicht zutal, und zuckert staubig auf die wohnend Braven, die ohne Landesregelung entschlafen.

In seiner Höhle sitzt das namenlose Böse und bastelt schon ein iPhone mit Gebläse.

Alexander Keul

Männer im Herbst

Der Herbst ist da, und Männern wachsen Röhren,
Mit denen sind sie außer Rand und Band!
Man kann sie wie die Hirsche röhren hören,
Doch nicht, um eine Hirschkuh zu betören –
Sie blasen bloß das Herbstlaub übers Land.

Das ist die Zeit der Laubgebläsemänner!
Erst ein Gebläse macht den Mann zum Mann!
Am Laubgebläseton erkennt der Kenner
Den Unterschied jetzt zwischen Mann und Penner:
Ein Mann ist nur, wer Laub verblasen kann!

Ein Laubgebläserohr beweist Potenzen,
Und deshalb wächst nach ihm im Herbst die Gier.
Und übersteigen dann die Heulfrequenzen
Der Laubgebläse alle Anstandsgrenzen,
Dann weiß man: Bläser sind des Mannes Zier!

Die Laubgebläsemänner kann nichts halten,
Zu mächtig ist der Laubgebläsedrang!
Sie müssen ihre Männlichkeit entfalten,
Indem sie ihr Gebläserohr einschalten
Den ganzen Herbst – und ach! der Herbst ist lang ...



Text: Manfred Koch
Karikatur: Thomas Wizany

Lärmende Laubbläser

Auf Salzburger Friedhöfen herrscht Friedhofsruhe. Dort sind die lärmenden Laubläser bereits seit einem Jahr – nach einer Änderung der Friedhofsordnung – verboten. Darüber hinaus verzichtet auch das Stadtgartenamt auf den Einsatz dieser Lärm-erreger. Andere städtische Abteilungen des Magistrats, vor allem aber auch Wohnbau-Genossenschaften und Privatpersonen nutzen Laubbläser nach wie vor in unüberhörbarer Art. Mit den Geräten werden nicht nur Blätter in gewollter Weise von A nach B verfrachtet, es wird damit auch ungewollt Staub aufgewirbelt und so die Luft zusätzlich belastet. Ein Verbot der Laubläser wäre eine Wohltat für die lärmgeplagten Bewohner im luftbelasteten Stadtgebiet und somit auch eine umwelthygienische Vorsorgemaßnahme. Eine ortspolizeiliche Verordnung könnte dies gewährleisten, aber die Salzburger Politik will offenbar nichts von derartigen Forderungen hören. Kein Wunder, es dröhnen ja die Laubbläsergeräusche in deren Ohren. Ein Gutachten der TU Graz 2013, wonach Laubbläser auf Asphalt dreimal so viel Schweb- und Feinstaub (PM₁₀ 6600 µg/m³) aufwirbeln als Kehrbesen, Laubrechen hingegen praktisch nichts, führte ab Herbst 2014 zum behördlichen Laubbläserverbot in Graz-Stadt, Leibnitz und Kaindorf an der Sulm. –

UMWELT-VERDIENSTZEICHEN FÜR 20 ENGAGIERTE PERSÖNLICHKEITEN

LHStv. Astrid Rössler und LR Josef Schwaiger verliehen am 20. September 2016 erstmals das Salzburger Umwelt-Verdienstzeichen. Gewürdigt wurden besondere Verdienste und Leistungen auf den Gebieten des Salzburger Natur- und Landschaftsschutzes, des Umwelt- und Klimaschutzes, der nachhaltigen Entwicklung sowie der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz.



V.l.n.r.: Feri Robl, Heini Brennsteiner, Werner Kommik, Johann Griefner jeweils mit LHStv. Astrid Rössler und LR Josef Schwaiger

Herbert Höfelmaier (Ostermiething) für das Weidmoos-Vogelmonitoring.

Reinhard Kaiser (Bürmoos) für das jahrzehntelange Engagement für das Bürmooser Moor.

Werner Kommik (St. Michael im Lungau) für die Rettung der Braunkehlchen-Population im Lungau.

Bürgermeister **Markus Kurcz** (Elixhausen) für die maßgebliche Mitarbeit bei der Renaturierung des Ursprunger Moores.

Gerhard Oberholzner (Elixhausen) für die maßgebliche Mitarbeit bei der Renaturierung des Ursprunger Moores.

Ferdinand Robl (Zell am See) für den Biotopschutz im Pinzgau und landesweite Aktivitäten im Naturschutz.

Hiltrud Stockinger (Neumarkt am Wallersee) für die zahlreichen Naturschutz-Aktivitäten in der Gemeinde und mit den Gemeindegewinnenden und -bürgern.

Heinz Thomasser (Puch/St. Jakob) für sein Lebenswerk für den ehrenamtlichen Naturschutz.

Das Umwelt-Verdienstzeichen wird ab nun jährlich an bis zu 20 Personen verliehen. Folgende Personen wurden heuer mit dem Salzburger Umwelt-Verdienstzeichen gewürdigt:

Kategorie Energie

Bürgermeister **Johann Ganisl** (Nußdorf) für das Engagement bei der Renaturierung der Oichten und der Errichtung einer Photovoltaik-Anlage in diesem Zusammenhang.

Alois Hammerschmid (Maria Alm) für den langjährigen Einsatz für erneuerbare Energie und Energieeffizienz, insbesondere für die regionale Nutzung von Biomasse.

Architekt **Erich Peter Six** (Salzburg) für die jahrzehntelange Pionierarbeit

für energieeffiziente Gebäude und erneuerbare Energie.

Prälat **Nicolaus Wagner** (Michaelbeuern) für den Einsatz für die Nutzung von Biomasse im Bundesland Salzburg.

Kategorie Naturschutz

Heinrich Brennsteiner (Uttendorf) für die Schaffung und Betreuung von Biotopen im Pinzgau.

Bürgermeister **Johann Griefner** (Lamprechtshausen) für den jahrzehntelangen Einsatz für das Weidmoos und andere wichtige Naturschutzprojekte auf Gemeindeebene.

Werner Grininger (Berndorf) für den besonderen Einsatz als Berg- und Naturwache-Organ.

Kategorie Umweltschutz und Klima

Matthäus Buchner (Göming) für die langjährige Leitung des Altstoffsammelzentrums in Weitwörth.

Hans Eder (Salzburg) für die jahrzehntelange Arbeit im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Nord und Süd.

Ulli Gladik (Wien) für den Film „Global Shopping Village“.

Walter Spielmann (Wals-Siezenheim) für die langjährige Tätigkeit als Leiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen.

Christian Vötter (Bramberg am Wildkogel) für das Projekt Bramberger Apfeltresterpulver.

ANALYSE DES BESTEHENDEN NATURA-2000-NETZWERKES

Spätestens seit dem Mahnschreiben der Europäischen Kommission vom 30. 5. 2013 ist evident, dass Österreich den Erfordernissen der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie nicht in ausreichendem Maß Rechnung getragen hat. Die bisherige Korrespondenz Österreichs mit der Kommission, die abgehaltenen Expertentreffen und die von den Bundesländern durchgeführten Untersuchungen und Nachnominierungen haben nach wie vor nicht zu einer befriedigenden Situation geführt. So liegen zur ergänzenden Ausweisungsnotwendigkeit gravierende Auffassungsunterschiede zwischen NGOs, wissenschaftlichen Fachleuten und den offiziellen Vertretern der Bundesländer vor. Dies lässt in

Hinkunft eine Reihe von Problemen erwarten. Zum einen steht eine EU-Klage und letztlich eine Verurteilung Österreichs wegen einer Vertragsverletzung im Raum, dies mit erheblichen Zusatzkosten. Zum anderen bedeutet diese Situation für Grundbesitzer, Betreiber von Projekten und auch für Behörden einen enormen Unsicherheitsfaktor.

Gelöst werden kann die Situation nur, indem in einem Österreich-internen Prozess eine einheitliche Fachmeinung hergestellt wird, mit der „gemeinsam“ vor die Europäische Kommission getreten wird. Die in der Studie dargelegten Ausführungen können natürlich nicht alle diesbezüglichen Probleme in Salzburg lösen, sie sollen jedoch einen

netzwerk:natur
Salzburg



Weg aufzeigen, wie – basierend auf Fachdaten – dieser nationale Konsens gefunden werden kann, dies vorerst beschränkt auf das Bundesland Salzburg und auf ausgewählte Schutzgüter. **Download der Studie:** http://www.hausdernatur.at/tl_files/download/10_Arbeitsgemeinschaften/08_netzwerk_natur/n2000/N2000_NetzwerkNatur.pdf

ANZEIGE ILLEGALER MÜLLDEPONIE SÜDLICH DES GLT „ANIFER ALTERBACH“

Dem Naturschutzbund Salzburg wurde bekannt, dass sich im Bereich der Firma Maco, auf der für die Betriebserweiterung vorgesehenen Fläche, illegale alte Müllablagerungen befinden. Auf Bildern, die nach den erfolgten Rodungsarbeiten und der anschließenden Freilegung der oberen Bodenschichten aufgenommen wurden, sind erhebliche Mengen von – vermutlich – Hausmüll (Plastikflaschen von Spülmitteln, Kosmetikartikeln, Sicherungen, PVC-Beläge, ...) auf einem großen Teil des Areals feststellbar. Eine erste Recherche aufgrund von

vorgefundenen Behältnissen und Produkten hat ergeben, dass der Müll aus den 1960er / Anfang 1970er Jahren stammen dürfte.

Der Naturschutzbund hat die zuständigen Behörden ersucht, eine genaue Erfassung des Ausmaßes und des Gefährdungspotenzials der Müllablagerungen im betroffenen Gebiet in die Wege zu leiten und eine Sanierung der Mülldeponie zu veranlassen. Sowohl das Land Salzburg als auch das Amt für öffentliche Ordnung im Magistrat Salzburg sind damit befasst.

Illegal im ehemaligen Auwald an der Alpenstraße abgelagerter Müll



© Archiv Naturschutzbund



Umwelt-Cobra

Umwelt-Vision von Renata Lugano

Im Laufe der Jahre hat sich die in Thalgau lebende Künstlerin verschiedene Techniken angeeignet: Öl, Acryl und Mischtechnik; auf Leinen, Spezialpapier oder Holz, auch Pastellzeichnungen.

Zu ihren Lieblingsmotiven zählen Tiere, aber auch besondere Eindrücke der Natur und Stilleben. Von den Tauchreisen gemeinsam mit ihrem Mann, dem „Lachenden Hexer“ Jimmy Lugano, hat sie zahlreiche Unterwassermotive mitgebracht. Ihre Sorge um die Umwelt kommt im abgebildeten Motiv zum Ausdruck.

GRÜNES LICHT FÜR GRÜNE DÄCHER

Neuer Folder informiert über Dachbegrünung

„Mehr Grün statt Grau“ – so lautet das Motto in der Stadt! Mehr Grünflächen wünschen sich nicht nur viele Bewohnerinnen und Bewohner; dies fordern nun auch das Kanal- und Gewässeramt sowie die Raumplanungs- und Baubehörde der Stadt Salzburg.

Besonders im dicht verbauten

Stadtgebiet sind Gründächer eine smarte Lösung und stellen sowohl ökonomisch als auch ökologisch eine sinnvolle Alternative dar. Gründächer haben viele Vorteile und sind auf lange Sicht wesentlich kostengünstiger als aufwendige Sickeranlagen.

Ab sofort liegt in der Magistratsab-

teilung 5 (Raumplanung und Baubehörde, Schwarzstraße 44, Salzburg) und im Kanal- und Gewässeramt (MA 6/02) der Folder „Grünes Licht für grüne Dächer“ auf, der sich speziell an Fachleute, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger richtet.

„Die Vorteile von Gründächern liegen klar auf der Hand. Dachbegrünungen stellen die optimale Lösung dar und sind zudem ein zentraler Bestandteil des modernen und nachhaltigen Städtebaus“, bekräftigt Baustadträtin Barbara Unterkofler den Einsatz von Gründächern.

Begrünte Dächer sorgen nicht nur für ein besseres Stadtklima, sie entlasten auch die Kanalisation. Dachbegrünungen speichern das Regenwasser und leiten es zeitverzögert in den Kanal ab. Dies erübrigt das zusätzliche Bewässern der Pflanzen. Zudem wirkt das Wasser kühlend auf das Gebäude, im Winter wirkt das Grün isolierend. Der Dachgarten ist außerdem ein gewonnener Natur- und Lebensraum für Tiere und Pflanzen.



© Optigrün / Stadt Salzburg

CARPORT VERURSACHT VOGELTOD

Carports, die wie jenes bei der Liegenschaft in der Gaisbergstrasse in Salzburg konstruiert sind, werden häufig zu Todesfallen für Vögel. Die (Plexi-)Glasscheiben sind für Vögel ein tückisches „Hindernis“, das nicht wahrgenommen wird. Vögel prallen in vollem Flug dagegen und werden dadurch schwer verletzt oder sterben.

Das Problem, das spiegelnde und/oder durchsichtige Flächen für Vögel darstellen, ist nun schon seit Jahrzehnten bekannt. Gedankenlosigkeit von Architekten und/oder Bauherren kostet Vögel das Leben.

Links zu möglichen nachträglichen Schutzmaßnahmen, um weitere Vogelleben zu retten:

<http://www.vogelglas.info>

<http://www.eulen-greifvogelstation.at/wissen/vogelanprall-an-glasflaechen/>



© Barbara Aichner (3)

Rückblick:

Naturschutzbund bei Artenschutztag im Zoo Salzburg

Am Sonntag, dem 11. September 2016 war der Naturschutzbund Salzburg abermals im Salzburger Zoo beim Artenschutztag vertreten. Über Besuchermangel konnten wir uns bei diesem herrlichen Spätsommerwetter nicht beklagen. Viele Interessierte nutzten unseren Infostand, um sich dort umzuschauen, zu schmökern und Neues zu erfahren. Unser Angebot reichte vom Mikroskopieren von Gewässer-Organismen über Anschauungsmaterial zum Biber, Infobroschüren über die Salzach, Naturschutzbund-Aktionen u.v.m. bis hin zu einem Bastelangebot für Kinder, bei dem kreative Holzanhänger hergestellt und Bilder bemalt werden konnten. Es war ein erfolgreicher Tag für Besucher und Veranstalter dieser Aktion!

© Hans Kutil (3)



Solarboote gebastelt

Zum wiederholten Mal hat der Naturschutzbund Salzburg Solarboot-Bastelkurse, diesmal in der Stadt Salzburg und in Seekirchen, angeboten. Kursleiter Hermann Schubotz vermittelte den Jugendlichen anschaulich, wie Solartechnologie funktioniert. Bei der im Kurs vorgezeigten Anwendung setzt der aus den Solarzellen gewonnene Strom einen Motor in Bewegung und treibt damit die Schiffsschraube der Boote an.

© Hannes Augustin (6)

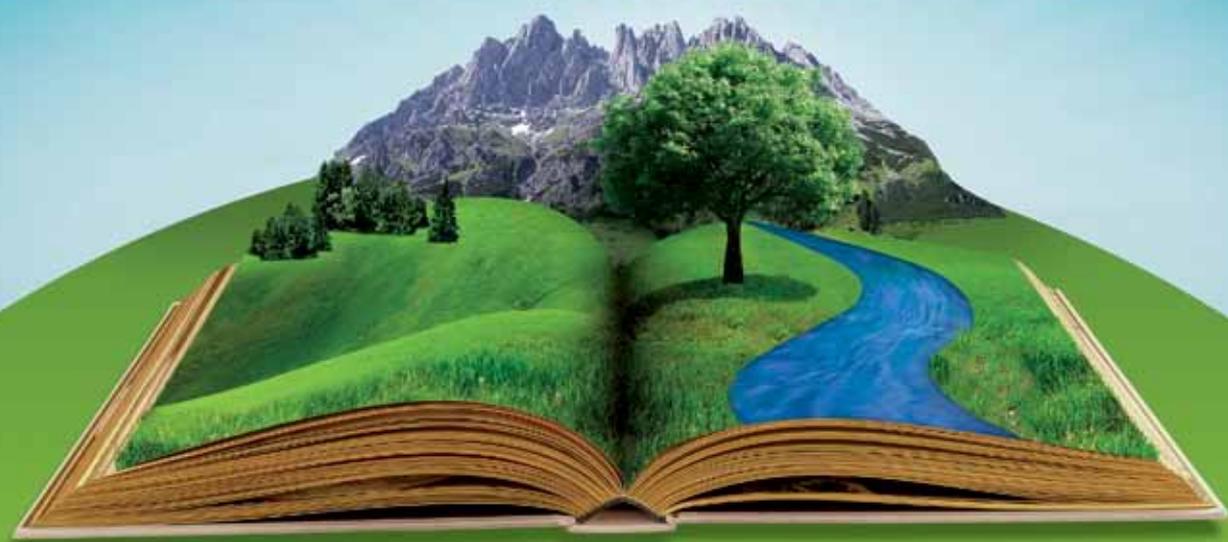


Wasserstoffauto begeistert Kinder

Hans Kutil präsentierte zum Abschluss des Kurses beim Seemoos-Stadel in Seekirchen ein Wasserstoffauto und demonstrierte damit, dass diese Zukunftstechnologie – zumindest im kleinen Maßstab – derzeit schon funktioniert. Mittels Solarzellen wird zuerst Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten. Das Auto nutzt dann den gewonnenen Wasserstoff und Sauerstoff als Treibstoff zum Fahren – und als „Abfallprodukt“ entsteht reines Wasser.



AUS ÜBERZEUGUNG 100 % ÖKOSTROM



„Schlagen Sie mit uns ein neues
Kapitel der **NACHHALTIGKEIT** auf!“

Mit dem Wechsel zur Salzburg Öko fördern Sie den Ausbau Erneuerbarer Energien in Salzburg. Bei der Erzeugung unseres Ökostroms setzen wir auf umweltfreundliche Salzburger Kleinwasserkraft. Steigen Sie jetzt auf Ökostrom aus Ihrer Region um und leisten Sie damit Ihren persönlichen Beitrag zum Umweltschutz. Unsere Produkte gibt es auch mit dem österreichischen Umweltzeichen. Machen Sie keine Kompromisse und entscheiden Sie sich für die Salzburg Öko.

Informieren Sie sich unter www.salzburgoeko.at

Salzburg Ökoenergie GmbH Bayerhamerstraße 16, 5020 Salzburg,
office@salzburgoeko.at Tel.: +43/662/8884 - 1322 Fax: +43/662/8884 - 170 - 1308



NATUR @ktiv

Impressum: GZ 02Z031441 M, P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5027, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT92 3520 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Druck: Bubnik, 5323 Ebenau. DVR 0698261, ZVR-Zahl: 778989099.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016-3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Landschaften brauchen Schutz 1-20](#)